

Sport

Wie ein Westernheld winkt Federer noch einmal seinen treuesten Fans zu

Schiffahrt und Fotomarathon Ein Jahr nach seinem Rücktritt lud Roger Federer 280 Fans auf einen Ausflug auf den Vierwaldstättersee ein. Sie kamen aus aller Welt. Jetzt löst sich der Fanclub auf.

Simon Graf

Wenn Roger Federer ruft, kommen die Leute. Im September 2022 trat der Schweizer zurück, nun lud er seine treuesten Fans zu einer Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee ein. Rund 280 Mitglieder seines grossen Fanclubs «fans4roger» reisten aus der ganzen Welt an, um sich auf dem Kursschiff Diamant von ihm zu verabschieden. Aus Brasilien, Indien, Japan, den USA, aus Australien und natürlich aus ganz Europa.

Das Treffen war im Vorfeld vor der Öffentlichkeit geheim gehalten worden. Auch danach sickerten nur wenige Details durch, bis Federer vor einigen Tagen auf Facebook und Instagram einige Fotos publizierte. «Wir sind dafür bekannt, dass wir nicht alles an die grosse Glocke hängen», sagt Doris Löffel, beim Fanclub zuständig für die Fanmeetings. «Es war eine geschlossene Gesellschaft.» Bei den vielen Treffen, die es über die Jahre mit dem Maestro gegeben hatte, meist am Rande der Swiss Indoors, hatte es eine goldene Regel gegeben: Die Handys werden abgeschaltet.

Der Fanclub hatte nach Federers Rücktritt dessen Management angefragt, ob es möglich sei, ihn zu einem Abschlusseven einzuladen. «Wir bekamen die Antwort: Ja, aber nicht der Fanclub lade ein, sondern Federer selber», erzählt Löffel. «Das Management organisierte alles. An uns war es nur noch, unsere Mitglieder zu informieren.» Das Datum von Anfang September wurde schon im April kommuniziert, damit sich die eingefleischtesten Federer-Fans das Weekend freihalten konnten. Die Details über die Veranstaltung wurden erst viel später bekannt.

«Wir spekulierten lange, was es sein würde», erzählt die Deutsche Doris Kording, die aus Niedersachsen anreiste. «Aber erst als wir in Luzern am Steg standen, wussten wir, dass es eine Schiffahrt geben würde. Es hiess: Das ist unser Schiff! Aber Roger steigt erst später zu. Ihr müsst ihn also nicht suchen.» Beim Besteigen des Schiffs erhielten alle eine von Federer signierte Baseballcap. Bei der



Selfie mit Schiff und jubelnden Fans: Roger Federer am Vierwaldstättersee. Foto: Facebook Roger Federer

ersten Station, in Meggenhorn, stiessen dann er und seine Eltern Lynette und Robert dazu.

Posieren für 280 Fotos

Federer ist es von seiner Karriere gewohnt, die Dinge akribisch zu planen. Das tat er auch diesmal. Was wohl bei dieser Anzahl von Fans auch nötig war. Sonst wären viele enttäuscht zurückgeblieben. Kording erzählt: «Zuerst beantwortete Roger einige Fragen, dann konnte jede und jeder mit ihm von einem professionellen Fotografen ein Foto machen lassen und mit ihm ein paar Worte wechseln.» Das Foto wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern per Mail zugesandt.

Am liebsten hätten wohl alle den ganzen Nachmittag mit ihm geplaudert. Doch das ging nicht. Es galt, einen Zeitplan einzuhalten. Dafür sorgte der Fanclub. «Wenn es zu lange ging, musste ich unterbrechen», erklärt Löffel. «Aber Sie wissen ja, wie Roger

«Das Management organisierte alles. Wir mussten nur unsere Mitglieder informieren.»

Doris Löffel vom Fanclub

ist», sagt Kording, «er ist immer sehr gesprächig. Vor allem gegenüber jenen, die er schon länger kennt.»

Die Gabe, auch solch kurze Begegnungen für jede und jeden besonders zu machen, zeichne Federer aus, so Kording. «Er hat einfach Spass daran. Man spürt: Er schätzt es, welchen zeitlichen und finanziellen Aufwand seine Fans auf sich genommen haben, um ihn überall auf dem Globus spielen zu sehen. Er war gespannt und witzig. Er ist zufrieden damit, wo er im Leben jetzt

steht. Ich glaube, die Fans haben mehr damit zu kämpfen, dass er nicht mehr auf der Tennistour ist, als er selber.»

Federer verbrachte den ganzen Nachmittag auf dem Schiff, rund vier Stunden. Mit dabei war auch eine Videocrew von Swiss Tourismus, die einen kurzen Clip drehte. Seine Eltern blieben eher im Hintergrund, redeten aber auch mit den Fans. «Dieser Abschied wird uns in sehr guter Erinnerung bleiben», sagt die Emmentalerin Löffel. «Es war das Tüpfelchen auf dem i. Zumal das Wetter auch perfekt war.»

Einige Kontakte werden bleiben, viele Federer-Fans werden sich aber wohl nie mehr treffen. Der Fanclub, 2005 gegründet, wird Ende Jahr aufgelöst. «Roger spielt nicht mehr, und ob er später Showmatches bestreiten wird, weiss er selber noch nicht», sagt Löffel. Sie werde das Tennis aber weiter verfolgen, sei auch diesmal wieder an den Swiss

Indoors dabei. Sie sagt: «Hoffentlich schaffen die Schweizer Giele den Durchbruch. Auch Alcaraz schaue ich gern zu. Aber einen wie Roger wird es nie mehr geben. Djokovic kann 30 Grand-Slam-Titel gewinnen, er wird nie Rogers Aura haben.»

Pasta zum Abschluss

Federer ging dann wieder eine Station früher von Bord. «Wir blieben noch zwei Stunden auf dem Schiff am Anleger in Luzern, der Fanclub offerierte ein Pasta-Buffer. Da konnten wir nochmals über den Tag schwärmen und uns in Ruhe voneinander verabschieden», erzählt Kording. Schmunzelnd fügt sie an: «Als Roger von Bord ging, haben die Leute am Steg ziemlich gestaunt, als sie ihn und diesen ganzen Rummel gesehen haben.»

Er habe noch von ganz weit dem Schiff zugewinkt. Wie ein Westernheld, der in den Sonnenuntergang reitet.

Reussers starke Antwort und Küings schmerzvolle Unachtsamkeit

EM-Zeitfahren Marlen Reusser siegt überlegen. Bei den Männern wird Stefan Bissegger Zweiter, Stefan Küng stürzt.

Marlen Reusser ist an der Europameisterschaft in den Niederlanden im Zeitfahren souverän zu Gold gefahren. Die Bernerin setzte sich auf der 29,5 Kilometer langen Strecke mit 43 Sekunden Vorsprung vor der Britin Anna Henderson durch. Dritte wurde Christina Schweinberger aus Österreich.

Reusser beschenkte sich mit dem Triumph somit selber zu ihrem Geburtstag. Die 32-jährige gab zudem eine starke Antwort auf ihre Aufgabe im WM-Zeitfahren. In Glasgow war sie mitten im Rennen vom Rad

gestiegen, danach sagte sie im Interview mit SRF, dass ihr die Motivation und Energie gefehlt hätten. Doch nun war alles anders, Reusser fuhr überlegen zu ihrem dritten Titel in Folge. Sie sagte: «Es ist wirklich sehr, sehr speziell für mich, diesen Titel zum dritten Mal zu gewinnen. Die flache Strecke passte zu meinen physischen Fähigkeiten.» Neben Reusser war keine weitere Schweizerin am Start.

Bissegger erneut stark

Auch im Rennen der Männer gab es für die Schweizer Edelmetall.



Wieder Grund zum Lachen: Marlen Reusser mit EM-Gold. Foto: Keystone

Vorjahressieger Stefan Bissegger fuhr auf Rang 2, nur geschlagen vom Briten Joshua Tarling, der 42 Sekunden schneller war. Platz 3 belegte der Belgier Wout van Aert.

Besonders bitter verlief das Zeitfahren für Stefan Küng. Der 29-jährige Thurgauer war lange gut unterwegs, touchierte in einem unachtsamen Moment aber ein Absperrgitter und stürzte. Mit blutüberströmtem Gesicht beendete Küng das Rennen noch als Elfter. Die Diagnose ergab eine Hirnerschütterung, einen Jochbeinbruch sowie Frakturen an der Hand. (tmü)

Nachrichten

St. Gallen muss auf Görtler verzichten

Fussball Der FC St. Gallen muss in den kommenden Partien auf Lukas Görtler verzichten. Der 29-jährige Mittelfeldspieler verletzte sich im Meisterschaftsspiel gegen den FC Zürich (1:1) am linken Fuss. Nun wurde der Deutsche operiert und fällt für unbestimmte Zeit aus. (tmü)

Spanierinnen verzichten wohl auf Streik

Fussball Nach dem Kusskandal um den inzwischen zurückgetretenen Verbandspräsidenten Luis Rubiales bleibt der angedrohte Länderspielstreik der spanischen Nationalspielerinnen wohl aus. Nach langen Verhandlungen sei man zu einer Reihe von Vereinbarungen gekommen, sagte Víctor Francos, Präsident der obersten spanischen Sportbehörde CSD. Von den 23 für die Nations-League-Spiele gegen Schweden und die Schweiz nominierten Profis haben sich demnach 21 von einem Einsatz überzeugen lassen. Die beiden Spielerinnen, die nach den Verhandlungen das Trainingslager wieder verlassen wollten, werden laut Francos nicht bestraft. (DPA)

Türkei trennt sich von Trainer Stefan Kuntz

Fussball Stefan Kuntz ist nicht mehr Trainer der türkischen Nationalmannschaft. Der Verband (TFF) trennte sich vom früheren Coach der deutschen U-21. Überraschend kam das Aus für den 60-jährigen nicht. Bereits kurz nach der 2:4-Testspielniederlage von vergangener Woche gegen Japan war die Trennung in türkischen Medien verkündet worden. Dies hatte der Verband zunächst dementiert. Kuntz, 1996 Europameister mit Deutschland, hatte im September 2021 einen Vertrag für drei Jahre unterschrieben. Als Nachfolger werde Ex-Bundestrainer Joachim Löw gehandelt, berichtete jüngst die türkische Nachrichtenagentur Demirören. (DPA)

Golubic vergibt fünf Matchbälle

Tennis Ärgerliche Niederlage für Viktorija Golubic am WTA-250-Turnier im chinesischen Guangzhou: Die 30-jährige Zürcherin (WTA 106) unterlag in der 2. Runde Rebeka Masarova (WTA 64) 1:6, 6:3, 6:7 (7:9). Dabei vergab sie im Entscheidungssatz fünf Matchbälle – drei beim Stand von 5:4, zwei im Tiebreak – und musste der Gegnerin schliesslich zum Sieg gratulieren. Für die 24-jährige Baslerin Masarova, die seit ihrem Nationalwechsel 2018 für Spanien spielt, war es im zweiten Duell mit Golubic der erste Erfolg. (kai)

Sport am TV

15.30	Rad	live Eurosport
	EM in Emmen (NED), Team-Zeitfahren Mixed	
20.00	Sportflash	SRF 2
20.50	Fussball	live RTL
	Europa League, 1. Runde: Olympiakos Piräus - SC Freiburg	
20.50	Fussball	live ORF 1
	Europa League, 1. Runde: Sturm Graz - Sporting Lissabon	
20.55	Fussball	live TV 24
	Conference League, 1. Runde: Lugano - Bodó Glimt	
23.15	Fussball	TV 24
	Conference League, 1. Runde: Alle Spiele, alle Tore	
23.25	Sportflash	SRF 2